



redigiert und herausgegeben
von **Adolf Hatsek.**

Nr. 59.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsverfleißer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Eötvös utca 5.	1903.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. —	X. Jahrg.
---------	---	-------	---	-----------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

— Immer derselbe. —



Richter: „Haben Sie dem Kläger eine Ohrfeige gegeben?“
Kellner: „Bedaure — nein!“

1973. 444

— Die Hochzeitsreise. —

Humoreske von A. Hatsek.

Es war eine beschlossene Sache, die Hochzeitsreise lautete: Nach Venedig! Malchen hatte es bei ihrem Bräutigam durchgesehen, daß er hierzu seine Einwilligung gab, nachdem er sich Wochen lang dagegen gestraubt hatte. Der Hinweis auf den Umstand, daß ihm die materiellen Mittel zu einer solch' kostspieligen Reise nicht zur Verfügung ständen, vermochte weder Malchen, noch weniger aber ihre Mama zu bestimmen, von dieser Reise abzusehen, bis endlich der in diesem Falle unglückliche Bräutigam seine Zusage zu einem Kniff nahm, der, wie wir sehen werden, ihm auch vollständig gelang. —

Steinhausen ist ein kleiner, stiller, idyllisch gelegener Ort, dessen Hauptreiz ein See bildet, an dessen Ufern das kleine Nest liegt, welches Karl zu seinem und seiner jungen Gattin Wohnsitz für die nächsten vier Wochen gewählt hatte.

Der junge Ehemann beging in seiner Verzweiflung den entschuldbaren Betrug, seinem Malchen einzureden, daß sie in Venedig wären, das ihm um so leichter gelungen war, als das junge Frauchen bisher aus ihrem Heimatsörtchen nicht herausgekommen und von Venedig überhaupt nur so viel wußte, daß dahin die Hochzeitsreisenden pilgern und die Liebespärchen zur Nachtzeit mittelst Gondeln im Scheine des Mondlichtes umherfahren, bis sie trunken von diesen Reizen und beseligt von diesem herrlichen Anblick, der Ruhe pflegen und süß träumen.

Und das alles war so ziemlich auch hier der Fall. Auch hier ergoß sich das silberne Mondlicht auf den Wasserspiegel, den hier und da ein Kähnen durchschnitt; auch hier gebot ein Kahnfahrer dem anderen ein „Hoh!“ damit er ausweiche und ein Zusammenstoß dadurch vermieden werde.

Allerdings betrachtete Malchen die Insassen dieser Kähne mit verwunderten Augen, denn dieselben sahen nicht immer wie Liebespärchen aus; allein Karl verstand es schon, seinem Frauchen weiß zu machen, daß auch öfter jene Ehepärchen hierher kämen, die gerade ihre silberne oder goldene Hochzeit gefeiert hatten. Und was die deutsche Sprache anbelangte, die hier allenthalben statt der italienischen gesprochen wurde, gab ihr Karl zu bedenken, daß Venedig doch zumeist von deutschen Hochzeitsreisenden besucht werde, weshalb auch die Bevölkerung hier nur deutsch spreche.

Malchen war glücklich und wenn ihrem Glücke etwas mangelte, so war es dies, daß sie von Mama gar nichts hörte, trotzdem sie bereits in mehreren Briefen Mama um postlagernde Antwort gebeten hatte. Sie hatte keine Ahnung davon, daß die gute Mama ihre Briefe post restante Venedig adressierte und eine erkleckliche Anzahl derselben auch dort lag.

Karls Gewissensbisse wuchsen daher auch von Tag zu Tag, doch war es leicht, dieselben zu verdrängen, indem er sich damit zu beschwichtigen suchte, daß die kurze Zeit von vier Wochen bald verschwunden und die Freude des Wiedersehens zwischen Mutter und Tochter dann um so größer sein werde, wenn sie innerhalb dieser Frist nichts von einander gehört, zumal der schlaue Gatte seinem Malchen angeraten hatte, ebenfalls nichts zu schreiben, was sie aber ohne sein Wissen doch getan.

Während das junge Ehepaar die Tage in eitel Glück und Wonne verlebte, wurde jedoch daheim ein treues Mutterherz auf die härteste Weise gepeinigt. Die gute Frau, der jetzt keinerlei Nachricht von ihren Kindern zukam, wandte sich in ihrer Verzweiflung an die Behörden in Venedig um Auskunft, erhielt aber zu ihrer großen Bestürzung die Antwort, daß dort ein Ehepaar, wie das geschilderte, nicht angelangt sei. Nun gestaltete sich die Sache sehr ernst und die arme Frau wandte sich um Rat an den Bürgermeister ihres Wohnortes, dessen Weisheit es endlich gelungen war, die richtige Spur des gesuchten Pärchens zu finden.

Vor allem verlangte die kluge Ortsobrigkeit die angeblich aus Venedig angelangten Briefe zu sehen, wodurch sie sich sofort davon überzeugte, daß dieselben den Poststempel Steinhausen trugen, also einem Örtchen, das dem Bürgermeister recht gut bekannt und das im ganzen in vier Wegstunden zu erreichen war.

„Ihre Kinder sind in Steinhausen,“ sagte der Bürgermeister, „wenn Sie es wünschen, können Sie dieselben noch heute sehen!“

Ach, ob sie es gewünscht hätte! „Augenblicklich, sofort will ich zu ihnen,“ sagte sie sichlich erfreut. Dann aber verzog sich ihr Gesicht und die Jornsrothe lagerte auf ihren vorhin noch so bleichen Wangen.

„Er soll mir für den Betrug büßen!“ rief sie aus, eine Äußerung, die der Bürgermeister vorerst nicht verstanden hatte.

Als sie ihm darauf erzählte, welche Bewandnis es mit dieser Reise nach Venedig habe, da fand der Bürgermeister, daß die Sache nicht so schlimm stehe und riet der braven Frau, von ihrem Rechte als Schwiegermutter in diesem Falle keinen Gebrauch zu machen.

Eingedenk dieser Mahnung gestaltete sich auch das Wiedersehen, welches noch am nämlichen Tage erfolgte, recht herzlich und innig und der Jubel kannte keine Grenzen, als auch Mama die nächtliche Fahrt mittelst Kahn, auf dem spiegelglatten See bei Mondenschein mitmachte und ihr Entzücken darüber aus sprach.

„Im Grunde genommen ist es ja das nämliche,“ sagte sie, „und ob dieser Ort Steinhausen oder der andere Venedig heißt, das spielt durchaus keine Rolle. Die Hauptsache ist und bleibt, wenn man sich glücklich fühlt und das liebe Kinder, das ist doch bei Euch der Fall?“

Sie bestätigten dies mit einem: „O, wir sind sehr glücklich!“



Ein kleines Mißverständnis.

Beamter (zu einer Bäuerin): „Wie heißen Sie?“

Bäuerin: „Anna Steinhuber.“

Beamter: „Ihr Alter?“

Bäuerin: „Ist schon tot.“

Ein Naturfreund.

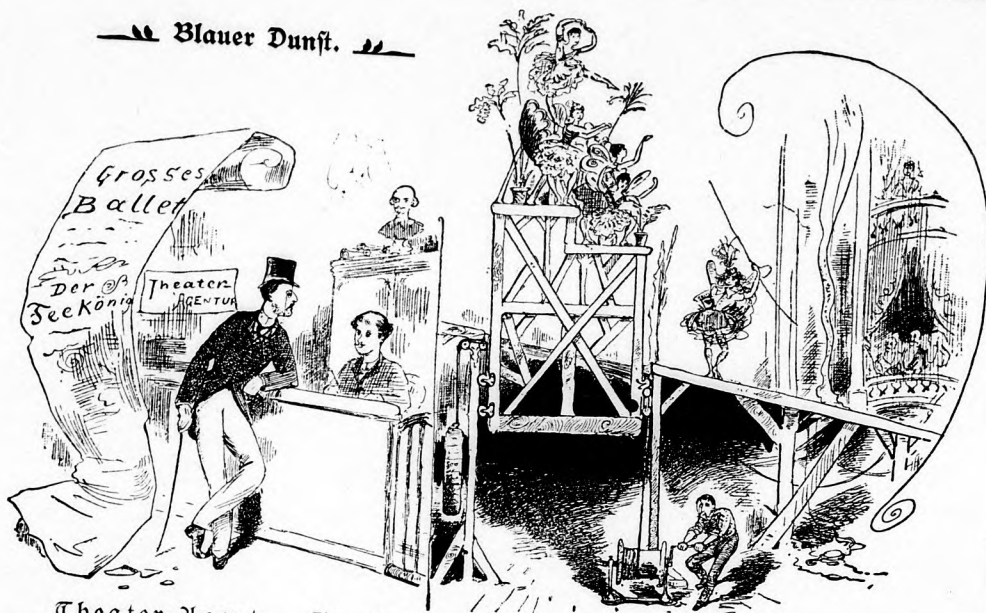
(Leutnant von Schneidtwitz zeigt seinem Freunde v. Pumpwitz ein Album, das die Photographien seiner zahlreichen Verehrerinnen enthält.)

v. Pumpwitz: „Wußte gar nicht, daß Kamerad Naturalien sammelt.“

v. Schneidtwitz: „Wie meinen Sie das?“

v. Pumpwitz: „Na, Kamerad haben da ja — äh — reizende Käfersammlung.“

Blauer Dunst.



Theater-Agent: „Ein Engagement beim Ballet wollen Sie annehmen? Hatten Sie denn schon Erfolge?“

Bewerber: „O gewiß! Im See-König hat gerade meine „Rolle“ den meisten Effekt gemacht.“
(Die Rolle war unter der Bühne.)

Laurette von Starckenburg.

Die Gräfin Laurette von Starckenburg stand,
Mit Knappen und Knechten im Nachen,
Ein schneidiges Schwert in der zierlichen Hand,
Und sprach unter Köchern und Lachen:
„Dort kommt er, der stolze Herr Balduin von Trier,
Die Mosel heruntergefahren;
Den Weinberg von Berncastel nahm er mir,
Wo die Beeren am üppigsten waren.“

„Doch anders wohl kommt's, als das Herrlein geglaubt,
Er soll sie nicht feldern die Trauben!
Und hat er den Weinberg mir schnöde geraubt,
So will ich ihn selber mir rauben!“
Und eins, zwei, drei, ist geentert der Kahn,
In's Wasser gestoßen die Leute;
Herrn Balduin schleppt man zum Schlosse hinan
Als einz'ge, als köstlichste Beute.

Bald stand er in festlichem hohem Gemach,
Geknickt wie ein sündiger Schwächer,
Jetzt führt ihn die Gräfin zum Tische und sprach:
„Hier sehet Ihr Tintfass und Becher.
Erst stärkt Euch, Viedler, mit Berncastler Wein,
Dann schreibt man propria nieder,
Der Berncastler Berg ist für immerdar mein,
Und ich schenk' die Freiheit Euch wieder.“

Herr Balduin sprach schnellen Entschlusses ein: „Ja,
Ich werd' unterschreiben und trinken!“
Doch als er der Gräfin in's Auge sah,
Da ließ er die Feder sinken.
Da blickt es von tausend Schelmerei'n:
„Wollt, Gräfin mir gnädig verzeihen:
Ich werde zeitlebens Gefangener sein,
Kein Tintfass kann mich befreien!“

Edwin Bormann

Ein „Riesengebirge“.

— „Wo haben Sie den Sommer zugebracht?“
— „In Tirol, 3000 Fuß hoch über der Erde.“

Regel.

Das ABC der Liebe,
Meist endet's schon beim e,
Manch' liebender verlängert
Es — durch das O und W!
x B.

Die Landpartie.

„Haben Sie viele Landpartien diesen Sommer gemacht?“

„Nein, nur eine, aber an die werd' ich denken, ich habe mich nämlich verheiratet.“

Zeitungsnotiz.

Der kleine Zwerg,
welcher sich gestern produzierte, macht riesiges Aufsehen.

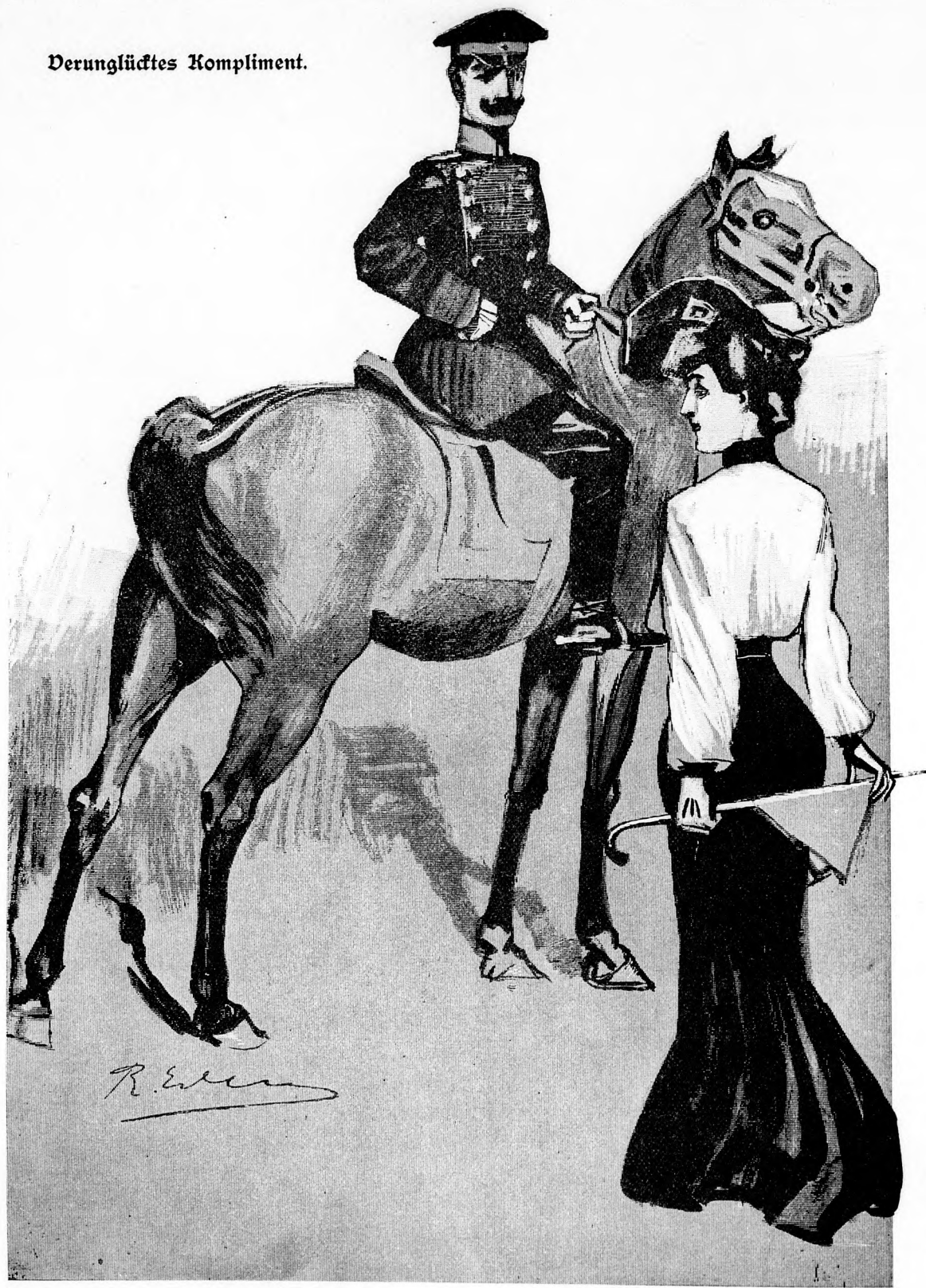
Einleuchtend.



Weib: „Aha! Du Lump, die Schuh' hast aus'zogen, damit ich Deine Tritt mit hör'!“

Mann: „Sei g'scheit Marie, i' kann mi' doch nit mit die Schuh' auf den Füßen in's Bett legen.“

Verunglücktes Kompliment.



— „Äh — verzeihen Gnädige, daß ich vorhin vorbeiritt ohne zu grüßen — äh — Gnädige sehen aber heute so reizend aus, daß ich Sie faktisch nicht erkannt habe!“

Gefällige Antwort.



— „Ist das nicht gemein, daß Sie häufig „Haut-abzieher“ genannt werden?“

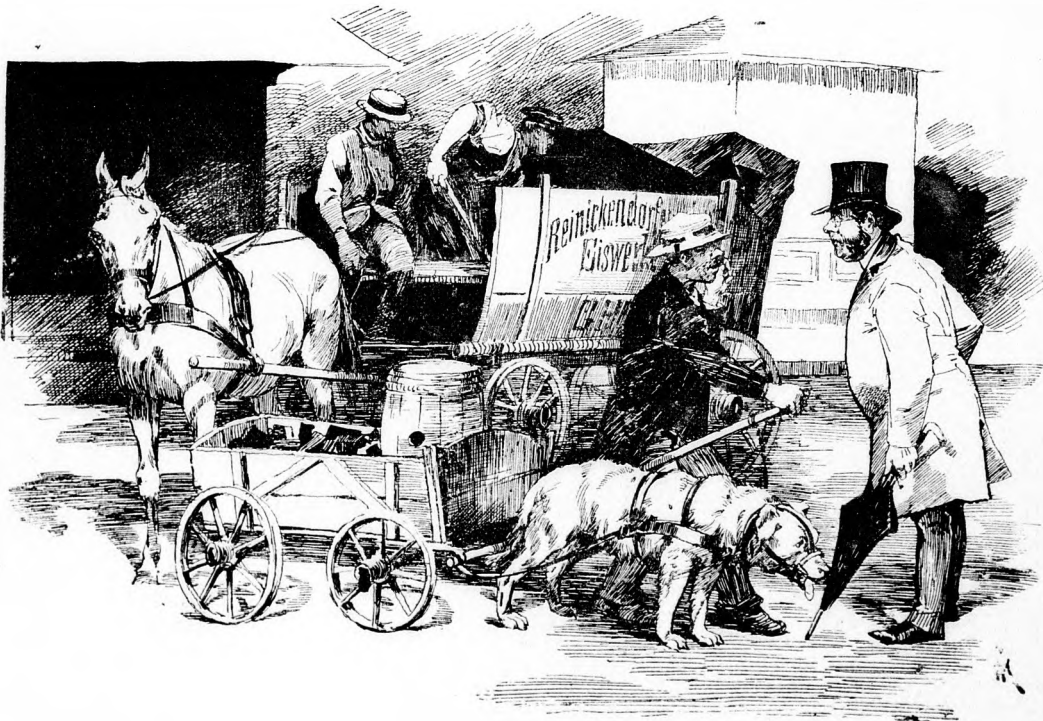
Klub-Garderoberier: „Mir tut das nichts, wenn die Herren Abgezogenen nicht daran Anstoß nehmen.“

Sonderbare Ursache

(Zu nebenstehendem Bilde.)

Mitglied des Tiereschutzvereins: „... Und ich protestiere ganz entschieden dagegen, daß Sie dem Hund noch länger diesen schweren Wagen ziehen lassen — er ist viel zu schwach, sehen Sie denn nicht wie furchtbar er schwitzt?“

Führer des Wagens: „Aber lieber Mann, dieses kommt ja nur daher, weil das Tier ein Schweißhund ist!“



Die üblen Folgen.

„Die Wahrheit lieb in allen Dingen,
Und mag sie Dir auch Strafe bringen,
O Dichter, der Du das empfahlst,
Man folgt Dir gern, wenn Du die Strafe zahlst!“

Dr. M.

Berufseifer.

Fräulein: „Ach, ich kann ja nur das Schicksal anklagen —!“

Verehrer (Staatsanwalt): „Überlassen Sie das nur mir, gnädiges Fräulein!“

Im Eifer.

Kunde: „Hoffentlich ist der Wein gut, den Sie mir liefern werden?“

Reisender: „Ich garantiere, über's Jahr sind Sie in der Trinkerheilanstalt!“

Zu undeutlich.

Beamter: „Wovon leben Sie denn?“

Herr: „Von Weinen!“

Beamter: „Was, sind Sie vielleicht Leichenbitter?“

Herr: „Nein Weinhändler!“

Dreißt.

— „Angeklagter, Sie haben dem Kläger ja das ganz Gesicht zerschunden; er ist ja schrecklich anzusehen.“

— „Herr Richter, ich meine, Sie belieben ein wenig zu übertreiben. Haben Sie sich schon einmal im Spiegel gesehen?“

Monolog eines jungen Mädchens.

„Da schmeicheln mir die jungen Leute immer, ich wäre zum Anbeißen und doch beißt keiner von ihnen an!“

Widerspruch.

Gast: „Was ist denn das für 'n Wein, der ist ja trübe!“

Wirt: „Ja, er ist unrein dieser Rheinwein!“

Sehr logisch.

Richter: „Sie haben Ihre Frau treulos verlassen, warum gingen Sie denn vom Hause fort?“

Angeklagter: „Nun, meine Frau wollte nicht fort, so mußte ich gehen.“

Vom Regen in die Traufe.

Die Wirtshauskost, sie war zu schlecht,
Drum nahm er eine Frau,
Daß die ihn biete nur was recht,
Drauf zählte er genau.
Indeß, sein Weibchen war bequem,
Auch wollt' ihr nichts gelingen,
Aus dem Wirtshaus, ach wie angenehm,
Lief sie das Essen bringen.

Dr. M.

Poesie und Prosa.



Ein Schlauer.



Dame: „O, das ist ja entsetzlich, diese Mückenplage hier auf dem Lande!“

Herr: „Ja, und gerade jetzt im Sommer, wo man sich im freien erholen will.“

Alte Jungfer: „Ach Papa, ich glaube ich habe eine Eroberung gemacht. Der Heldendarsteller vom Stadttheater stand heute im Gebüsch im Stadtpark und als er mich sah, bekam er einen ganz roten Kopf und traute sich nicht heraus. Meinst Du nicht, daß er in mich verliebt ist?“

Vater: „Ach Unsinn, der hat höchstens zerrissene Stiefel angehabt, d'rum hat er sich nicht 'rausgetraut!“

Die vielköpfige Hydra.

Hast Du einstmals als Quartaner
Von der Hydra wohl gelesen?
Siehe, dort in jener Straße
Schauest Du ein ähnlich Wesen.

Einen Kopf auf seinem Halse,
Drauß zwei Augen sprühen Feuer,
Trägt noch vor der Brust ein Dutzend
Köpfe oft das Angeheuer.

Dort zeigt sich ein Männerauszug
In dem Schmuck des üpp'gen Bartes,
Hier ein Kinderkopf und dorten
Gar ein Weib, ein langgehaartes.

Und mit wundersamen Tönen,
Die sonst nimmer Du erlauschest,
Fordert Dich das fremde Wesen,
Daß Du Zwiesprach' mit ihm tauschest.

Dien' ihm nur mit barer Münze,
Und Du kannst es sicher wagen,
Ihm von seinen vielen Köpfen
Ein'n auch zweie fortzutragen.

Mit gepreßten Klagelauten
Folgt dies Monstrum Deinen Spuren:



Es ist Luigi aus Mailand
Und haufert mit Gipsfiguren.

„Ubei“.

Er war als Student ein Überstudent,
Der Schneider und Schuster pünktlich berappt,
Die Kollegen Schar, die solches nicht kennt,
Sie sagte, er sei überschnappt!

Er m

Neugierig.

Frau K.: „Ich lasse alles aus dem Wirtshaus
holen.“

Frau N.: „Den Herrn Gemahl auch?“

Doch richtig.

Amtsrichter: „Außerdem haben Sie auch
eine falsche Wohnung angegeben. Eine Nummer 16
existiert gar nicht in der Straße, das Haus wird
ja erst gebaut!“

Angeklagter: „Das stimmt, Herr Amtsrichter,
in dem Neubau schlafen wir.“

Technischer Ausdruck.

1. Student: „Herrje, hab' ich aber heute einen
Riesendurst!“

2. Student: „Hat Dein Alter noch immer kein
Lösch-papier geschickt?“

Mißverstanden.

Herr: „Mein Fräulein, Sie haben mich schändlich
getäuscht! Sie sind eine gleißende Schlange! Alles
an Ihnen ist falsch!“

Dame (verwirrt): „Mein Herr, seien Sie doch nicht
so indiscret!“

Abgeblüht.

Herr: „Meinen gnädiges Fräulein, daß Ihr Herr
Papa mich als Schwiegerohn annehmen würde?“

Fräulein: „Warum nicht? — Papa ist ja so oft
anderer Meinung als ich!“

Einschränkung.

Die Menschen, die glücklich sich preisend heut sagen,
Sie hätten ob Zahnschmerzen nimmer zu klagen,
Die haben des Zahnes der Zeit nicht gedacht,
Der hat doch wohl jedem schon Kränkung gebracht.

Oskar Ungnad.

Die neuen Einwohner.



Nachbarin: „Frau Maihuber, was sind denn die beiden
jungen Leute, die seit einer Woche bei Ihnen wohnen?“

Frau Maihuber: „Jesses, Frau Nachbarin, dös hätten's
sehen sollen, was i' g'fehn hab'. Dös san verkleidete Menschen-
fresser, die im Zirkus Vorstellung geben und zu Hause Proben
abhalten. J' frau' mi' gar nit näher z' kommen, am End'
fressen's mi' no' auf!“

— Schalk und Mädchen. —



Blickst so sinnend drein,
Du holdes Mägdelein,
Sag' was das ist!
Glaub' unter Ach und Oh,
Seufzt der Geliebte wo,
Du dieser frist!
Grämst Dich zu jeder Stund',
Glaub', das ist nicht gesund
Wen's derart drückt.
Auch sind meist Liebesleut',
Ofter von Zeit zu Zeit
Ein bischen verrückt!
Lache und scherze nur,
Dann folgst Du meiner Spur.
Schalk Dich beschützt;
Besser kann's nimmer sein.
Wenn in dem Nacken Dein —
Dir der Schalk sieht!

x. 5.

Schlecht gehört.

Soufleur: „Der Worte
sind genug gewechselt, laßt
mich nun endlich Taten seh'n!“

Schauspieler: „Von Torte
ist genug gegessen, laßt mir nun
endlich Braten seh'n!“

Ach so!

Herr: „Was haben Sie
gesagt, Sie hätten meine Frau
in Ihren Armen gehalten?“

Alterer Herr: „Gewiß,
es war bei ihrer Taufe!“

Umgekehrt.

Der Hans den Sepp heißt Pessimist,
Drauf sagt der: „Du bist a Cepp! (Narr),
A jeder woaf, i fähr' nur Mist —
Drum hoaf i der Mistsepp!“

**In der Versammlung der Barbier-
gehilfen.**

Redner: „— Ich beantrage daher,
daß die p. t. Kunden die Trinkgelder wäh-
rend des Rasierens uns Gehilfen überreichen
sollen, denn dann sieht ihnen das Messer am
Hals.“

Vorwurf.

Fremder: „Hören Sie, in Ihrem Hotel
wird einem ja förmlich das Blut ausge-
saugt!“

Hotelier: „O bitte, unsere Preise —“
Fremder: „Nein, Ihre Wanzen!“

Merkwürdig.

Herr: „Ich habe noch einige Gänge
zu machen, nachher komme ich um einige
Gänge zu essen.“

— Kindermund. —



Fritschen; „Was ist denn das für ein Vogel?“

Kousin: „Das ist ein Marabustorch.“

Fritschen (der einmal etwas von Marabut — mohamedanischer Einsiedler —
gelesen hat): „Ach — der bringt dann wohl die Türkenkinder!“